

digen 60 Stunden hinausgegangen. Zwar baute er den Überhang durch die 24 Stunden Mondsprung am Ende jedes Zyklus ab, doch bis dahin, im gesamten Verlauf der 19 Jahre, hinkte der kalendarische Mondstand immer weiter, bis zu einem ganzen Tag, hinter dem astronomischen her. Wenn Beda sorgfältiger gerechnet hätte, wäre er ohne die gelehrten Hilfskonstruktionen der Mondschartmonate und Mondsprünge näher an die natürliche Wirklichkeit herangekommen. Beda selbst beging den Fehler, den er anderen angekreidet hatte: Manche suchten beim Mondsprung emsiger nach leichten Rechenarten als nach der Wahrheit der Natur¹⁰². Von neuem drängte sich die Frage auf, die Abbo noch abgewiesen hatte, ob Bedas Irrtum in Grenzfällen seine Berechnung des Osterfestes und damit den kirchlichen Jahreslauf verzerre. Doch Hermann zog auch jetzt keine waghalsigen Folgerungen für Gottesdienst und Kalenderreform. Die Würde der Osterliturgie war wie die des Markusfestes nicht vom alten Herkommen zu trennen; hier ließ die *memoria* keinen Raum für *experimenta*.

Statt dessen erwog Hermann einen kaum weniger kühnen Versuch auf profanem Gebiet. Er schrieb ja nicht nur für Herrand, nicht nur für Fachleute, denen Herrand den Brief zeigen würde. Er wollte auch schlichte Gemüter ins Gespräch ziehen, die sich nach Bedas Warnung geradezu abergläubisch vor Atomen fürchteten. „Wenn jemand das nicht durchschaut und sich gegen die Berechnung ganz kleiner Zeitspannen mit Atomen sträubt, kann er schneller und leichter rechnen, indem er je 96 Atome zusammenfaßt und so aus einer Stunde 235 Teilchen macht.“ Die Leidenschaft des Mathematikers, elegantere Formeln zu finden! Der Zuwachs je Mondmonat betrug dann für die Mondschartmonate 60 Teilchen, für die Sonnenscharttage 114 Teilchen, zusammen 174 Teilchen, dieselben Zahlen, auf die es bei den ganzen Stunden ankam. Die Gliederung der Stunde in 235 Teilchen erbrachte genau so viele Einheiten, wie man für die Umlegung auf alle Mondmonate wenigstens brauchte¹⁰³.

Das frühmittelalterliche Denken in Proportionen mochte sich ermutigt finden, doch Hermann hatte anderes im Sinn. Allgemein formuliert: Bruchteile ganzer Zahlen mußten nicht auf römische Stammbrüche oder griechische Atome festgelegt, sondern könnten auf die jeweilige Aufgabe zugeschnitten werden. Hermann wandte ein ähnliches Verfahren alsbald bei der Berechnung des Erddurchmessers an, zur Verblüffung Meinzos von Konstanz; er leitete damit eine Erweiterung des Bruchrechnens ein,

¹⁰²) Beda, *De temporibus* c. 12, CC 123 C, 595; im Parallelkapitel *De temporum ratione* c. 42, CC 123 B, 407–412 nicht wiederholt.

¹⁰³) Hermann, Brief Z. 93–100.